

Wuppertaler Kinder- und Jugenduniversität für das Bergische Land

Mögliche Fragen und Antworten

Aktueller Stand: 16.03.2008

Es ist das richtige Projekt zur richtigen Zeit:

Seit Monaten fordern Politiker, Wirtschaftsführer und Wissenschaftler öffentlich verstärkte Bildung für Kinder und Jugendliche speziell in Natur und Technik.

Ein Beispiel ist die Rede des Bundespräsidenten vom 27.10.2007, Zitat:

„Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir in puncto frühkindlicher Bildung den Status eines Entwicklungslandes haben, dass unser Schulsystem Begabungen verkümmern lässt und dass unsere Hochschulen in Spitze und Breite ein gutes Stück von der Exzellenz entfernt sind, die wir brauchen, um im internationalen Vergleich erfolgreich zu bleiben.“

Der gesamtgesellschaftliche Konsens für das Projekt ist hergestellt:

Die Wuppertaler Konzeption findet großen Anklang bei den Vertretern der Wirtschaft einschließlich des Handwerks, der Gewerkschaften, der Bergischen Universität und anderen Bildungs- und Forschungsinstituten, den Bürgervereinen, engagierten Lehrern.

Wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt Wuppertal und die Bergische Region:

Die Bergische Region ist seit Jahrhunderten exportorientiert.

Beste „High Tech“ Produkte verlassen täglich den Bereich der Bergischen Region und finden reisenden Absatz auf den Weltmärkten; die Liste der „hidden champions“ mit hohen Weltmarktanteilen spricht hier für sich.

Dies ist möglich, weil qualifizierte und motivierte Menschen als Facharbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und global denkende Unternehmer mit Ihrem Wissen und Können eine bestmögliche Verzahnung von Forschung und Entwicklung mit der Produktion ermöglichen.

Diese wirtschaftlich starke Stellung ist massiv in Gefahr.

Der allseits beklagte Mangel an geeignetem Nachwuchs im Bereich von Natur und Technik – sei es auf operativer oder auf Führungsebene – steht erst in den Anfängen.

Oder wie es Jochen Kienbaum vom gleichnamigen Beratungsunternehmen formuliert: „Der Krieg um die Köpfe und Talente hat erst begonnen“.

Die Kinder- und Jugenduniversität hält massiv dagegen und schafft für unsere Region einen Wettbewerbsvorteil.

Warum? Pro Jahr werden rund 2500 Kinder und Jugendliche in speziellen Kursen für Natur und Technik begeistert. Das schafft die Voraussetzungen für die dauerhafte Bildung von Humankapital gerade in den Bereichen, der zum wirtschaftlichen Überleben der Region essentiell ist.

Der Anspruch, über die primären und sekundären Bildungsbereiche ein bestmögliches vertieftes Wissen an die Kinder- und Jugendlichen weiterzugeben, welches im tertiären und quartären Bildungsbereich schnellstmögliche Früchte für unsere Region trägt, ist in dieser Form einzigartig in Europa.

Er wird aber überall Nachahmer finden.

Stärkung des Wirtschaftsstandortes „Bergische Region“:

In einer globalisierten Welt werden diejenigen Wirtschaftsstandorte bestehen, die qualifizierten und motivierten Nachwuchs ausbilden und an sich binden können.

Wirtschaftsexperten warnen bereits davor, dass qualifizierte junge Menschen in der zukünftigen Arbeitswelt nicht im ausreichenden Umfang zur Verfügung stehen werden. Diese Probleme werden sich insbesondere im naturwissenschaftlich-technischen Bereich überproportional verstärken.

Wuppertal und die Bergische Region als Produktions- und Dienstleistungsstandort auf höchstem technischen Niveau sind hier besonders betroffen.

Ausdrücklich sind hier auch Handwerksunternehmen in die Betrachtung einzubeziehen.

Diese große Herausforderung lässt sich nur mit einer langfristigen, verknüpfenden Strategie meistern. Nichts ist dafür geeigneter als die Qualifizierung von Kindern und Jugendlichen in Bereichen, die heute und zukünftig von heimischen Unternehmen nachgefragt werden.

Elitenbildung:

Obwohl jedem begabten Kind als ersten Schritt möglichst die Chance zum Mitmachen eröffnet werden soll, zielt letztlich das Konzept der Bergischen Kinder- und Jugenduniversität ausdrücklich darauf ab, dass die Guten besser, und die Besten zu den Allerbesten qualifiziert werden. Kinder lernen durch Freude, vor allem spielend. Die einmal so angelegten Denkstrukturen können im Übergang zum Jugendalter weiter ausgebaut und bereits auf hohem Qualitätsniveau gefestigt werden. Die Lehrkräfte werden dann sehr schnell herausfinden, welche Jungen und Mädchen für weiterführendes Lernen auf höchstem Niveau in Betracht kommen – bis hin zur weitgehend eigenverantwortlichen Forschungs- und Laborarbeit. Dies ist nach der herrschenden Meinung in der Erziehungs- und Neurowissenschaft nur möglich, wenn die Bildung für die Kinder stressfrei – insbesondere ohne Notengebung – einsetzt. An der Kinder- und Jugenduniversität ist dies aber ausdrücklich kein Freibrief für Lernunlustige.

Weil Freiwilligkeit des Kommens besonderes Eigeninteresse der Kinder und Jugendlichen verlangt, wird hier weitgehend die Selektion in höher qualifizierte Kursangebote von den Kindern und Jugendlichen selbst vorgenommen.

Stärkung des technisch / naturwissenschaftlichen Standortes „Bergisches Land“:

Die Bildungseinrichtung „Kinder- und Jugenduniversität“ wird große regionale Ausstrahlung haben. Nicht nur Kinder aus Wuppertal, sondern aus dem gesamten Bergischen Raum sind eingeladen, mitzumachen. Viele Lehrende aus den besten Bergischen Betrieben sind im Lehrkörper ausdrücklich erwünscht. Die vorgesehene Präsentation der erfolgreichsten Produkte, Erfindungen und Patente zeigt die Kreativität und Leistungsfähigkeit der Bergischen Wirtschaft – auch unter den Rahmenbedingungen einer globalisierten Welt. Damit wird die gesamte Region auf der Basis ihrer historisch – technischen Wurzeln neu motiviert.

Es beginnt ein neuer Schub!

Anlage zum lebenslangem Lernen:

In einer Wissensgesellschaft werden die bisherigen Lebens- und Arbeitsstrukturen nicht weiter fortbestehen. Ständiges Erlernen und Qualifizieren, verbunden mit der Notwendigkeit von Interesse an fremdartigen Sachverhalten und hohe Motivation zum Lernen werden unsere Lebenswirklichkeit bestimmen. Durchsetzen wird sich künftig nur, wer in jungen Jahren das Lernen gelernt und so verinnerlicht hat, dass er bis ins hohe Alter davon profitiert.

Standortfrage:

Der vorgeschlagene Standort Brögel 31 ist ideal. Er liegt mitten in der Stadt, ist durch die Schwebebahn unmittelbar angebunden, hat als einstige Färberei aus dem 19. Jahrhundert historische Bedeutung und ist von Größe und Zuschnitt geradezu geschaffen für einen modernen Lehrbetrieb nach der vorgelegten Konzeption.

Ein Dependancenbetrieb im Bergischen Land ist ausdrücklich erwünscht. In den Städten und Landkreisen des Bergischen Landes finden sich ideale Räumlichkeiten die geeignet sind, den Übergang von der Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft mit zukunftsweisenden baulichen Ausrichtungen darzustellen und so ein ideales Lern- und Wissensumfeld für unsere Kinder und Jugendlichenzu sein.

Neues städtisches Wahrzeichen als Mutmacher des 21. Jahrhunderts:

Das Gebäude versinnbildlicht den Strukturwandel von der Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts. Die einzigartige Lage im Blick von täglich 80.000 Schwebebahnnutzern ist für Stadtentwicklung und Stadtmarketing eine unglaubliche Chance. Ein Großteil der Bevölkerung wird Stadtentwicklung hautnah miterleben, indem ein äußerlich verwahrlostes Fabrikgebäude in kürzester Zeit zu einem strahlenden Identifizierungsobjekt für ganz Wuppertal wird. Deshalb ist unverzichtbar, dass in Synthese mit dem Gebäude die Tag und Nacht strahlende Licht- und Wassersäule an dem einem Amphitheater ähnlich gestalteten Wupperufer realisiert wird. Beispielhaft für den zukunftsweisenden Unterricht im Gebäude wird außerhalb des Gebäudes das Thema regenerative Energie an Hand von Photovoltaik und Wasserkraft visualisiert.

Dauerhaftigkeit der Bildungseinrichtung:

Unsere Kinder- und Jugenduniversität ist keine Modeerscheinung. Die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts verlangt stete Qualifizierung. Diese beginnt unzweifelhaft im frühkindlichen Alter. Dort werden Grundlagen des bereits heute schon zwingenden lebenslangen Lernens angelegt. Lebenslanges Lernen wird die Arbeitswelt von heute - und noch gewisser von morgen – bestimmen. In Zukunft werden nur noch qualifizierte Arbeitsplätze Bestand in der Bergischen Region haben. Insbesondere die Qualifikationen in Natur und Technik werden auf dem Arbeitsmarkt für eine gesicherte Existenz entscheidend sein.

Weil dies so ist, wird sich innerhalb weniger Jahre nicht die Frage stellen, ob sich genug Kinder (und Eltern) dauerhaft an die Einrichtung binden; vielmehr wird es darum gehen, eine auch durch permanente Medienbegleitung gestärkte Bildungseinrichtung so zu erweitern, dass sie der immer stärker anwachsenden Nachfrage gerecht werden kann.

Die Kinder- und Jugenduniversität macht dem bestehenden Bildungssystem keine Konkurrenz:

Ihr Angebot ist zusätzlich. Der besondere Schwerpunkt der Lehrangebote für ältere Schüler ist am schulfreien Samstag und am Sonntag (zusätzlich zu Spätnachmittagsveranstaltungen). Erfahrene Schulleiter sind überzeugt, dass anfängliche Skepsis schnell weichen wird. Die sicherlich aufkommende „Forderung“, statt einer weiteren Einrichtung lieber allgemein Geld für eine bessere Fachraum-Ausstattung zu sammeln, ist unrealistisch.

Enge Kooperation mit bestehenden Initiativen und Einrichtungen zur Förderung frühkindlicher Bildung:

Die Wuppertaler Kinder- und Jugenduniversität für das Bergische Land wird das bereits bestehende große Interesse zur Förderung von Bildung für Kinder und Jugendliche noch verstärken. Damit unterstützt es die öffentliche Akzeptanz vieler – auch privater – Einrichtungen und Initiativen. Angestrebt ist eine gegenseitige Unterstützung.

Verzahnung mit der Pädagogik / Lehrerausbildung der Bergischen Universität:

Nach der Entscheidung der Landesregierung NRW, die Bergische Universität mit dem Schwerpunkt der Lehrerausbildung auszubauen, bietet die Kinder- und Jugenduniversität bundesweit noch einmalig die Chance, künftige Lehrer interdisziplinär und unterrichtsbezogen für die Wissensvermittlung in den Bereichen „Natur und Technik“ praxisnah zu qualifizieren. Gerade dies ist erklärter Wille der Landesregierung und auch ein Schwerpunktprogramm des EU Kommissars für Bildung, Kultur und Forschung.

Mit der Verknüpfung des Pädagogikstudiums mit den technischen Fakultäten der Bergischen Universität werden alle Stärken der Bergischen Universität aufgewertet. Das wird die Reputation der Bergischen Universität bundesweit erhöhen, neue Studenten anziehen, Absolventen zu erfolgreicherem Berufsstart verhelfen.

Aufwertung der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge an der Bergischen Universität:

Durch die Kinder- und Jugenduniversität wird wieder ein positives Klima für Natur und Technik geschaffen. Dies wird das gesamtgesellschaftliche Interesse auch an den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen neu beleben, sowohl in der Stadt, als auch in der Region und darüber hinaus. Damit werden beste Voraussetzungen geschaffen, damit künftig erheblich mehr junge Menschen sich für technische / naturwissenschaftliche Ausbildungsberufe oder für ein Studium entscheiden.

Demografische Auswirkungen der Kinder- und Jugenduniversität:

Wo keine Arbeit ist, ziehen Menschen weg; wo es welche gibt, ziehen sie hin. Familien mit Kinder entscheiden bei der Wahl des Wohnortes zusätzlich nach den besten Bildungsmöglichkeiten. Die Zukunftsfähigkeit Deutschlands und der Wirtschaft im Bergischen Land hängt entscheidend von der Verzahnung von Forschung & Entwicklung mit produzierenden Dienstleistungsunternehmen ab. Besonders qualifizierte Mitarbeiter sind leichter zu gewinnen, wenn sie die

Attraktivität der Kinder- und Jugenduniversität in ihre Entscheidung über Berufs- und Wohnstandort einbeziehen können.

Was die Bereitschaft von Kindern und Jugendlichen weckt, sich auf längere Zeit an die Kinder- und Jugenduniversität zu binden:

Die Attraktivität und Faszination des möglichst breiten Angebots, die Spaß am Lernen vermittelnde Form der Lehre, das Zugehörigkeitsgefühl von Gleichgesinnten, das Lob und die Anerkennung der Mitglieder des Lehrkörpers, der „Studentenausweis“ der Kinder- und Jugenduniversität und die Möglichkeit, über eigene Forschungen und Experimente im Familien- und Freundeskreis zu berichten.

Wie Kinder aus bildungsfernen Schichten für die Einrichtung gewonnen werden:

Durch intensive direkte Ansprache vieler Erzieher, Lehrer, Sozialarbeiter, Betriebsräte, Vereinsvorsitzender und anderer Beteiligter aus unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen. Kinder aus bildungsfernen Familien dauerhaft zu binden, wird die größte Herausforderung sein. Sich ihr zu verweigern ist unmöglich. Je mehr Kinder- und Jugendliche auf diese Weise Perspektiven für eine später selbst bestimmte Existenz bekommen, umso stabiler wird auch in Wuppertal und der Bergischen Region der soziale Frieden. Ein Kind oder ein Jugendlicher mit dem „Studentenausweis“ der Kinder- und Jugenduniversität aus einem bildungsfernen Milieu wird dort zu einem Vorbild.

Verknüpfung von Organisationen mit der Stadt Wuppertal und der Bergischen Region:

Durch das Projekt werden Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen im Bildungsbereich für Natur und Technik stärker als bisher untereinander verknüpft und an die Stadt herangeführt.

Zahlreiche Unternehmer, die Bergische Universität, die Technische Akademie, das Wuppertal Institut, die Bayer AG sowie die Energieagentur NRW und Lehrer haben ihre Bereitschaft erklärt, für das Projekt bei den bestehenden Lehrpersonen aktiv zu werben. Die Kinder und Jugendlichen erhalten somit die wissenschaftlich besten Köpfe der Stadt, um an Natur und Technik herangeführt zu werden.

Provisorium im Bereich des zukünftigen Standortes:

Um die Faszination des Projektes zeitnah zu vermitteln, wird der Lehrbetrieb im Sommer 2008 aufgenommen. Das geschieht in kleinen, richtungsweisenden Schritten. Idealerweise geschieht dies ausdrücklich auch in räumlichen Provisorien (Containern) am später sanierten Dauerstandort.

Professionelle Ausrichtung der Lehrenden:

An der Kinder- und Jugenduniversität werden sowohl hauptamtliche, als auch nebenamtlich Lehrende tätig sein. Alle dort erbrachten qualifizierten Leistungen werden bezahlt. Alle Lehrenden müssen neben ihrer Fachqualifikation in der Lage sein, Wissen kindgerecht zu vermitteln.

Organisatorische Planungen der Kinder- und Jugenduniversität:

Struktur und Betrieb der Kinder- und Jugenduniversität sind eine hoch professionelle Herausforderung.

Sie setzt ausdrücklich das Gewinnen von hoch qualifizierten Lehrkräften voraus, die begeistern können und jederzeit in der Lage sind, ihr Fachwissen in kindgerechter didaktischer Form zu vermitteln.

Eine weitere Voraussetzung ist eine kompetente organisatorische, fachliche und wirtschaftliche Steuerung.

Der Trägerverein der Kinder- und Jugenduniversität wird privat realisiert. In seiner Struktur wird eine Stiftung als Holding fungieren. Unterhalb der Holding wird die Stiftung als Gesellschafter in einer operativ tätigen, gemeinnützigen GmbH die laufenden Geschäfte der Kinder- und Jugenduniversität gemeinsam mit Organen bestreiten.

Ein Förderverein wird finanzielle Mittel für den Betrieb der Kinder- und Jugenduniversität aufbringen.

Ihn unterstützen

- ein Förderkreis aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft
- ein Kuratorium mit weithin bekannten und der Region verbundenen Persönlichkeiten
- ein wissenschaftlicher Beirat.

Zukunft meistern in der Tradition großer Vorbilder:

Nachdem die Bergische Universität gegründet wurde, ließen Rat und Verwaltung in der Stadt Plakate mit dem Motto kleben: „Unsere Väter bauten die Schwebebahn, wir bauen die Universität“. Dieser Stolz auf herausragende Taten und den damit verbundenen Mut, das Schicksal zukunftsweisend in die eigenen Hände zu nehmen, ist den Menschen im Bergischen Land immanent.

In der Idee der ersten, dauerhaften und eigenständigen Kinder- und Jugenduniversität wird sich die gesamte Stadt und die Region Bergisches Land erneut wieder finden.

Professor Ernst Andreas Ziegler / Jochen Siegfried
Hildegard Mönter / Professor Burckhard Mönter